

## Alles wegen einem Bier

Hey, war das heute ein geiler Tag. In unserer Stadt wurde ein Skatertreffen veranstaltet. Heute war der Abschluß und da hatte noch ein Wettkampf stattgefunden.

Waren die Boys knackig und süß. Auch wenn man die Gesichter meistens nicht sehen konnte, die athletischen Bodies und die geilen Outfits hatten keine Wünsche offen gelassen. Leider konnte ich mir keinen besonderen merken, aber ich war absolut auf meine Kosten gekommen. Jetzt war ich auf dem Weg nach Hause. Ich war doch leicht angetrunken und hatte etwas getan, was ich eigentlich nicht mag und bisher auch noch nie gemacht hatte. Ich hatte mir noch ein paar Dosen Bier gekauft und wollte mich jetzt auf den Weg nach Hause machen. Der war ziemlich weit und ich mußte gut eine Stunde mit der Bahn fahren. Die war auch ziemlich leer und ich setzte mich in eine leere Viererreihe, d.h. jeweils zwei Sitze gegenüber. Der Waggon war bis auf ein älteres Pärchen leer, war ja auch schon ziemlich spät und die meisten Skater wohnten halt in der Stadt oder dachten noch nicht ans nach Hause fahren. Die machten halt noch ein bißchen Party. Ich saß und träumte so vor mich hin. Gerade dachte ich noch, das es ziemlich lange dauerte, bis der Zug so losfahren wollte, da sprang am hinteren Ende des Wagens noch die Tür auf und ich traute meinen Augen nicht. Typische Skaterklamotten tragend, arrogantes Selbstbewußtsein ausstrahlend, kam da tatsächlich noch einer von diesen geilen Boys herein. Unterm Arm trug er sein Brett und schlenderte, als könnte ihn nichts erschüttern, durch die Sitzreihen. Und dann kam das Schärfste, der Typ hatte soviel Platz im Waggon und pflanzte sich doch trotzdem genau mir gegenüber. Lässig grinsend, schob er einen Kaugummi zwischen seinen Zähnen hin und her. Ich mußte mir äußerste Mühe geben, nicht zu schlucken, damit er nicht ahnen konnte, was gerade in mir vorging. Als ich dann daran dachte, das ich ja genug Bier dabei hatte, um mich dann ein bißchen runterbringen zu können, ging es mir gleich etwas besser.

Der Typ war 21, hatte etwa meine Größe, war also nicht riesig, ich bin 175 cm groß, war, wie es die meisten Skater sind, ziemlich athletisch und sportlich von der Figur her und hatte ein äußerst gut aussehendes Gesicht. Ein sehr schmaler Bartstreifen zog sich von einem Ohr zum anderen und verbanden die kurz, aber nicht zu kurz geschnittenen schwarzen Haare miteinander. Von seiner Frisur konnte ich nicht sehr viel sehen, weil er ein Basecap mit irgendeiner Aufschrift trug, die ich nicht mehr weiß. Eine geile Sonnenbrille hatte er über dieses Cap geschoben. Außerdem trug er die typischen Skaterklamotten. Zum Schluß fiel mein Blick dann nach unten und ich wollte fast erstarren. Die Sneaks, die er trug, sie mußten etwa meine Größe von 43 haben, sahen aus, als hätte er sie gerade von irgendeinem Trödelstand geholt. Offensichtlich waren sie noch nie, seit er sie trug, in irgendeiner Weise gereinigt worden. Es war gerade mal noch zu erkennen, das es sich um Sneaks von Adidas handelte. Sie waren mit Sicherheit mal sehr teuer und schwarz gewesen. Jetzt waren sie abgestoßen, standen alleine vor Dreck und die ursprüngliche Farbe konnte man nur noch ahnen. Die an den Füßen völlig ausgefransten Baggys hatten wohl auch schon lange die Waschmaschine nur von außen gesehen. Klar, sie waren entsprechend lang, so daß er ständig auf die Ränder trat. Er grinste so was von hochnäsig, das man ihm sicherlich am liebsten eine reingehauen hätte, wenn man nicht auf solche Typen abfuhr, so wie ich. Von den geilen Sneaks konnte ich meinen Blick nicht wenden. Offensichtlich war ich wohl nicht mehr so richtig der Herr meiner Sinne, sonst hätte ich das sicher zu verhindern gewußt. Heute ist mir klar, das Eric, so war sein Name, wie ich später erfuhr, dies alles sehr deutlich wahrnahm und es auch richtig deutete.

Mit einem Grinsen im Gesicht pflanzte er seine Treter neben mir auf den Sitz. Ich konnte regelrecht spüren, wie mir die Röte in den Kopf stieg. Aber ich wollte mich auch nicht unterkriegen lassen und griff, wohl mehr aus Verlegenheit, in meinen Rucksack, um mir ein

Bierchen raus zu nehmen. Dabei merkte ich sehr genau, wie ich immer nervöser wurde. Die Hand zitterte leicht und nur so konnte ich mir dann meinen Lapsus, der jetzt kam, erklären. Die Büchse rutschte mir aus der Hand und fiel auf den Boden. Im Nu hatte ich mich aber gebückt und hob sie auf. Trotz dieser Peinlichkeit mußte ich etwas lächeln und sah Eric nervös an. Wenn es überhaupt noch ging, wurde dieses Grinsen noch etwas arroganter und hochtrabender. Ich griff also nach dem Nippel und wollte die Dose mit einem Ruck ganz cool öffnen. Da passierte dann, was passieren mußte. Der Schaum trat nach oben und eine nicht unerhebliche Menge des Bieres tropfte auf den Boden der Bahn.

„Was bist du denn für ne Bitch“, schnauzte mich der Skater an. Er nahm seine Treter vom Sitz und trat doch mit voller Absicht in die Soße, die sich da jetzt auf dem Boden befand.

„Oh, sorry“, stotterte ich, „das wollte ich doch nicht. Das ist bestimmt bloß passiert, weil die Dose runtergefallen ist und damit wie geschüttelt war.“

Ich merkte sehr schnell, das ich eigentlich Unsinn redete.

„Laber nicht so nen Stuß“, raunte der Skater. „Fakt ist, das du Sauhund mir jetzt meine Treter dreckig gemacht hast. Weißt du eigentlich, wie das klebt, wenn das eintrocknet? Das wirst du jetzt schön saubermachen. Ist das klar, sonst ruf ich hier die Aufsicht, dann kostet dich das ne Kleinigkeit.“

Er wirkte zumindest auf mich äußerst ernst. Und das letzte, was ich wollte, war hier Aufmerksamkeit zu erregen. Wenn ich nicht so angetrunken gewesen wäre, hätte ich natürlich anders reagiert, und vor allem hätte ich sofort gerafft, was der Boy eigentlich wollte.

Ich starrte ihn an. „Ich hab nix dabei, um das wegzuwischen.“

Wieder stotterte ich nur herum. „Das tut mir wirklich leid, aber willst du nicht zum Ausgleich ne Dose abhaben. Und warte mal, ich glaub ich hab da ein paar Tempos, damit kannst du dir die Sohlen wenigstens notdürftig abwischen.“

Tja, so einen Quatsch kann man daher reden. Supertyp dir gegenüber und du nicht mehr Herr deiner Sinne, egal aus welchem Grunde.

„Du hast wohl nen Clown gefrühstückt, du nutzloses besoffenes Schwein. Hat man dir nicht beigebracht, das man wieder sauber macht, was man dreckig gemacht hat? Was meinst du also, wer hier zuständig ist, meine Sneaks wieder zu reinigen?“

Ich wollte es erst nicht glauben, aber im Nu hatte ich den mistigen, klebrigen und nassen Sneak im Schoß. Und dazu trug ich natürlich ein gelbes T-Shirt. Genau darauf hatte er einen Teil seiner Sneaks gedrückt und schon hatte ich einen Teil seines Schuhabdrucks drauf.

„Siehst du, jetzt bist du markiert. Das ist nämlich mein Zeichen,“ grinste er, „wenn du dich künftig mit mir triffst, wirst du das tragen. Ich hab dich doch schon einige Zeit heute beobachtet, wie du den geilen Jungs auf die Sneaks geglotzt hast. Das war so was von eindeutig. Ich wußte doch gleich das ich da so ein Sklavenschwein erwischt habe, wie es sich an geilen Boys aufgeilt. Aber das kannst du haben. Ich brauch mal wieder einen wie dich. Und nicht nur heute, glaub mir. Du gehörst mir, bis ich dich wieder wegschicke. Und jetzt geh deiner Aufgabe nach!“

Ich war leicht geschockt. Ich hätte nie gedacht, das mich jemand erkennen könnte. Ich hatte mir doch so ne Mühe gegeben, unauffällig zu bleiben. Aber natürlich hatte er Recht. Allerdings, was er nicht wußte war, das er der erste Typ war, dem ich jetzt zu dienen hatte.

Bisher hatte ich nicht die Möglichkeit gehabt. Noch nie hatte ich persönlich jemanden kennen gelernt, der meine Vorlieben teilte, und schon gar nicht jemand, der dann noch der dominante Part war. Sicher würde ich mich jetzt ungeschickt anstellen, aber da mußte ich wohl durch. Wer weiß, was sonst passieren würde. Eric war offensichtlich nicht der Typ, der lange zögern würde, wenn seine Befehle nicht so ausgeführt wurden, wie er sich das vorstellte. Und prompt tat ich natürlich das was das Falscheste war, was ich nur tun konnte. Vorhin noch hatte ich sie ihm angeboten, jetzt griff ich in meine Hosentasche, und holte ein paar Tempos heraus.

Sein Gesicht, das ich noch irgendwie im Blickfeld veränderte sich. Es nahm einen irgendwie wütenden Ausdruck an.

„Was willst du denn jetzt mit den Rotzfahnen?“ blaffte er mich an. „Meinst du etwa, damit lasse ich dich an meine Sneaks. Du bist doch zum Scheißen zu blöd. Hast du etwa keine Ahnung, wie du Sneaks von echten Kerlen zu reinigen hast? Meinst du etwa, da gibt es etwas anderes als den Lappen in deinem Sklavenmaul? Benütz gefälligst die Zunge. Und nur die - klar?“

Er hatte sich leicht zu mir rübergebeugt und im Nu hatte ich eine fette Ladung Rotze im Gesicht. Ich war dermaßen nervös, das ich mich nicht mal traute, sie wegzuwischen. Ich denke auch, das er das zu verhindern gewußt hätte.

Jetzt grinste er wieder. „Du siehst so was von Scheiße aus, Junge, aber genauso liebe ich Sklavenschweine wie dich.“ Die Rotze lief mir jetzt langsam das Gesicht runter und ich durfte nicht ran, das muß schon sehr albern ausgesehen haben. Aber wahrscheinlich gerade deshalb merkte ich, wie mein kleiner Freund in der Hose sich regte. Die Tempos hatte ich zur Seite gelegt und mußte jetzt wohl oder übel seinem Befehl nachkommen.

Ich hob seinen Fuß mit diesem geilen, siffigen Sneak an und führte ihn zu meinem Mund. Dann fing ich langsam an das erste Mal das zu tun, was ich schon immer mal erleben wollte. Ich war inzwischen stocknüchtern und meine Zunge begann tatsächlich die Sohle abzulecken. Zuerst war ich noch ziemlich vorsichtig. Aber je länger es dauerte, um so schneller und intensiver ging ich meiner Aufgabe nach. Ich achtete nicht mal mehr drauf, ob nicht an einer Station jemand in den Zug einstieg. Es wäre mir sicher unheimlich unangenehm gewesen, aber in diesem Moment dachte ich nicht einen Augenblick daran, ob jemand mich in dieser peinlichen Situation sehen könnte. Die Sohle von diesem völlig versifften Sneak war mittlerweile klebrig und so was von dreckig, das ich mich auch ziemlich ekelte. Was aber wirklich geil war, das war diese Erniedrigung von dem Typen. In aller Öffentlichkeit wurde ich dazu gezwungen, widerliche Sneaks abzulecken und einem Typen zu gehorchen, der um einiges jünger war als ich selbst.

Seine Arroganz war kaum noch zu überbieten. Bei einem kurzen Blick nach oben, sah ich dieses Grinsen. Er wußte genau, das er jetzt Macht über mich gewonnen hatte. Und die wollte er wohl ausnutzen.

„Vergiß nicht den ganzen Sneak abzulecken, du Sau, und beeil dich mal etwas. Du solltest es geschafft haben, bis wir zuhause sind. Wir müssen nachher noch einiges laufen und da wird die Sohle ja wieder dreckig, da hast du dann wieder was zu tun.“

Sofort fing ich an mein Tempo etwas zu erhöhen. Endlich hatte ich es geschafft, als er mir den Schuh wegzog und den anderen auf meinen Schoß packte.

Wortlos erwartete er, das ich auch hier meinen Dienst tat. Ich hatte schon eine ganz trockene Zunge, was ihm wohl auch auffiel. Ohne zu fragen griff er meine Dose von vorhin und fing an, sie auszutrinken, immer noch sein Grinsen auf den Lippen. Immer, wenn ich einen Blick auf sein Gesicht werfen konnte, lief es mir heiß und kalt den Rücken runter. Es fiel mir mit

der trockenen Zunge immer schwerer meiner Aufgabe nachzukommen, aber irgendwann hatte ich es dann doch geschafft. Er zog, immer noch ohne Worte, seinen Fuß von meinem Schoß und parkte jetzt beide wieder auf den Platz neben mir. Da fiel mir auf, das wir immer noch alleine hier im Abteil saßen und wo ich jetzt wieder etwas zur Besinnung kam, war ich auch sehr froh darüber.

Gerade überlegte ich, was ich jetzt wohl sagen konnte, da öffnete er auf einmal seine Hose und holte seinen Schwanz heraus. Wieder stieg mir die Röte ins Gesicht. Fast war ich versucht, mir über die Lippen zu lecken, so lecker sah das aus. Aber wie hätte das denn ausgesehen. So viel Triumph wollte ich ihm nun auch wieder nicht gönnen und mich nicht noch weiter vor ihm erniedrigen. Aber schlucken mußte ich doch und das fiel ihm wiederum auf.

„Na, macht dich wohl geil so ein krasses Teil sehen zu dürfen, was? Da kommt eine Bitch wie du aber sehr schwer ran. Wollen mal sehen, ob du dich bewährst und ihn dir verdienst. Vielleicht darfst du dann mal riechen.“

Er zog dann die Vorhaut etwas nach oben und ich war entsetzt. Wahrscheinlich hatte er sich dieses Superteil mindestens zwei Tage nicht gewaschen. Der Nillenkäse lag darauf, das war ja noch viel ekliger, als dieser verdreckte Sneak. „Jetzt tu mal nicht so, ich weiß doch genau, wie Typen wie du so was mögen. Vielleicht darfst du ihn heute noch haben.“

Bei diesen Worten zeigte er auf diesen Käse. Ich mußte wieder schlucken, eigentlich fand ich es zwar geil, ihm so ausgeliefert zu sein, aber ob ich so weit gehen wollte, wußte ich nicht. Ich habe halt auch noch nie ungewaschene Schwänze gesehen, geschweige denn geleckt oder so. Ich sagte also erstmal nichts, sondern glotzte nur. Jetzt hielt er diesen, von seinen Ausmaßen her, geilen Schwanz über inzwischen leere Bierdose und ich glaubte es kaum, die Sau pißte da rein. Und er schaffte es sogar irgendwie, das nichts daneben ging. Irgendwann war die Dose voll und er hörte einfach auf zu pissen.

„Knie dich vor mir hin“, befahl er mit einem drohenden Unterton.

Völlig überrascht und zu keinem Widerspruch fähig, rutschte ich vom Sitz und ging vor ihm auf die Knie. Diese wurden natürlich sehr schnell von der noch immer vorhandenen Flüssigkeit auf dem Boden naß, was mich aber nicht wirklich interessiert. Viel zu fasziniert war ich von Eric, um darauf auch nur einen Gedanken daran zu verschwenden.

„Mach dein Maul auf“, kam wieder die harsche Stimme. Natürlich ahnte ich, was kommen würde. Aber widerspruchslos öffnete ich den Mund. Und schon kam die noch verbliebene Pisse mit Wucht aus seinem Schwanz. Ich mußte schlucken, damit mir nicht alles aus dem Maul lief. Von diesem Typen die Pisse schlucken zu müssen machte mich absolut geil und ich merkte, das mein eigener Schwanz in die Höhe stieg. Ich wollte mir in den Schritt greifen um ihn zu richten, da trat er mir mit ziemlicher Wucht gegen die Hand.

„Laß ja die Griffel davon. Was denkst du dir eigentlich, meinst du etwa ich will, das du dir irgendwelche Lust verschaffst bevor ich mit dir fertig bin. Nix da. Vielleicht darfst du da später mal ran, aber jetzt bin ich dran, verstanden du Bitch?“

Ich versuchte irgendwie zu nicken und dadurch bekam ich einige der versiegenden Tropfen mitten ins Gesicht. Ich traute mich schon gar nicht mehr, mir diese Tropfen abzuwischen. Da kniete ich nun, etwas Pisse im Gesicht und über mir dieser arrogante Skaterboy, der irgendwie wie ein Gott für mich aussah. Langsam rutschte ich wieder auf meinen Sitz und schon hatte ich wieder, diesmal beide Füße auf dem Schoß.

„Ich könnte jetzt ne Fußmassage gebrauchen, leg los. Schuhe und Socken ausziehen, nur mit dem Maul arbeiten. Dann Socken an mich und schön die Füße verwöhnen.“

Der Zug hielt, und Welch ein Schreck, es stieg ein junger Typ ein, der genauso geil aussah, wie mein Peiniger. Etwa seine Größe und sein Alter, auch er trug Skaterklamotten, das Basecap verkehrt herum und ziemlich verschwitzt. Oh, Gott, war das jetzt ne peinliche Situation. Eric dachte gar nicht daran seine Füße jetzt von mir runter zu nehmen. Im Gegenteil, ich hatte den Eindruck, das er diese Situation genöß. Dieser Typ setzte sich wortlos in die Reihe neben uns und konnte natürlich seinen Blick nicht von uns wenden. Auch er fing an zu grinsen und als er beobachtete, wie ich mich abmühte die Schnürsenkel mit den Zähnen zu öffnen, mußte er ziemlich lachen.

„Ja, das ist meine Bitch. Diese Sklavensau hat vorhin mit seiner Zunge meine Sneaks sauber gemacht und jetzt ist er ganz geil darauf, mir ne geile Fußmassage zu verpassen“, meinte Eric erklärend zu ihm.

„Schade, so was könnte ich ja auch gut gebrauchen. War fast den ganzen Tag in der Pipe und schwitze, wie Sau. Bin übrigens der Julian, kann ich mir die Sau nachher mal ausleihen, wenn du fertig bist?“ fragte dieser geile Typ.

Ich war ziemlich baff, wie hier zwei junge Kerle über mich redeten, die mich doch eigentlich gar nicht kannten. Das war ja schon eine ziemliche Frechheit. Ich wollte gerade ansetzen, um was zu sagen, da hatte ich mir auch schon eine Backpfeife mit dem Sneak, an dem ich gerade arbeitete, eingefangen.

„Hier wird gearbeitet, bis dir was anderes gesagt wird“, blaffte mich Eric an. Nun traute ich mich gar nicht mehr, mich zu wehren. Dieser Schlag hatte auch durchaus wehgetan. Noch einen wollte ich mir nicht holen. Also arbeitete ich weiter.

„Klar“, meinte Eric, „haste nicht Lust mit zu mir zu kommen? Die Sau weiß zwar noch nichts davon, aber die wird mit zu mir kommen. Hat noch ne Menge zu tun und dafür reicht die Fahrt hier nicht aus. Außerdem gibt es auch bei mir in der Bude noch einiges an Arbeit und so ne Sklavensau kann mir die abnehmen.“

„Na, das ist ja superkraß, da bin ich doch gerne dabei. Hab sowieso nichts mehr vor. Und wenn ich vielleicht bei dir pennen kann, dann verwöhnen wir die Sau zusammen und haben ne Menge Fun.“

Mittlerweile hatte sich dieser junge Boy neben Eric gesetzt und sie klatschten sich ab. Dann beobachteten sie mich weiter.

Inzwischen hatte ich auch den ersten Sneak ausgezogen. Sofort setzte sich eine Duftwolke, die mich fast ohnmächtig werden ließ, in meiner Nase fest. Offensichtlich hatte Eric sich einige Tage nicht geduscht. Nur mit dem heutigen Tag, war dieser Gestank kaum zu erklären. Die Socke, die zum Vorschein kam, stand fast alleine vor Dreck. Allerdings war sie so feucht, das das Stehen auch wieder schwierig gewesen wäre. Wollte halt nur erklären, welcher Anblick sich mir bot.

Schon hatte ich diesen Fuß auf den Nasenlöchern und der Gestank, der sich jetzt aus nächster Nähe darbot, war betäubend. Ich atmete ein und wäre fast buchstäblich vom Sitz gefallen, so schlimm war es. Ich biß nun vorsichtig in diese Socke, um sie, wie befohlen, von seinem Fuß zu ziehen. Eric hatte eine kleine Plastiktüte in der Hand. Da hinein kam die Socke, die ich schon kurze Zeit später von seinem Fuß gezogen hatte. Irgendwie hatte ich wohl ein Talent dafür, denn ich hatte wirklich keine besondere Mühe. Dann sah ich seinen Fuß. Der war wirklich gut geformt und auch gepflegt, obwohl die Nägel etwas zu lang waren. Aber er hatte

wohl auch sie einige Zeit nicht gewaschen, denn schon so sah ich, das gerade in den Zehenzwischenräumen sich einiges an Dreck angesammelt hatte.

„Leck, du Sau und gründlich reinigen, sonst kannst du was erleben. Das willst du sicherlich nicht wirklich, glaub mir.“

Nur langsam konnte ich mich überwinden diesen zwar zweifellos schönen, aber doch sehr dreckigen Fuß zu nehmen und anzufangen zu lecken. Alleine schon der faulige Schweißgestank nahm mir fast den Atem und erst der Geschmack, der sich schnell auf meiner Zunge breit machte, war richtig eklig.

Mein Gesichtsausdruck muß dem wohl auch mächtig Ausdruck gegeben haben. Das dreckige Lachen der zwei coolen Skaterboys war erniedrigender als die Situation vorher. Julian hatte mittlerweile seinen Platz gewechselt und saß jetzt neben mir. Auf einmal spürte ich seinen kräftigen Griff an meinem Hinterkopf. Er schob mich immer, wenn er den Eindruck hatte, ich würde mir nicht genug Mühe geben, so stark gegen den stinkenden Fuß seines bis vor wenigen Minuten noch unbekanntes Kumpels, das ich keine Chance hatte, auch nur einen Moment Pause zu machen. Jeden einzelnen Zeh mußte ich ablutschen und den widerlichen Schmutz in den Zwischenräumen rausklauben. Ein Ausspucken kam natürlich gar nicht in Frage. Das traute ich mich gar nicht erst, weil ich nicht ahnen konnte, wie die beiden drauf waren und es auch nicht ausprobieren wollte.

Endlich war ich mit dem ersten Fuß fertig. Mein Mund war jetzt so richtig trocken. Das sah Eric auch und reichte mir die Dose, in die er vor kurzem reingepißt hatte.

„Austrinken und das auf Ex“, kam der Befehl, der keinen Widerspruch zuließ. „Bitte“, meinte ich nur zögerlich, „ich kann nicht noch mehr...“

Wumm, hatte ich eine Backpfeife verpaßt bekommen.

„Du nichtsnutziges Stück Dreck,“ flüsterte Eric gefährlich und Julian zog meinen Kopf an den Haaren nach hinten, „wenn ich was will, hast du das ohne jeglichen Widerspruch auch zu tun. Nie wieder wirst du auch nur überlegen, ob du meinem Befehl nachkommst. Du wirst künftig schnellstens das tun, was ich sage. Haben wir uns da verstanden?“

Ich versuchte zu nicken, was nicht ganz einfach war.

„Gut, dann setz jetzt an und sauf die Soße, ist von mir und daher nahrhaft und lecker für dich.“

Ich setzte die Dose an die Lippen und allein schon der scharfe Geruch dieser Pisse, ließ mich schauern. Okay, ich wollte ihm ja auch zu Diensten sein, aber ich hatte inzwischen das Gefühl, das hier würde ernst. Trotzdem war ich immer noch geil. Ich wollte jetzt erst mal verfolgen, was noch passierte. Irgendwann mußte ich dann halt die Reißlinie ziehen und sehen, das ich wegkam.

Dann schloß ich die Augen und fing an diese Pisse auszutrinken. Sie schmeckte zwar widerlich, aber ich fühlte mich irgendwie auch gut dabei, denn ich konnte Eric seinen Wunsch erfüllen. Er und Julian lachten herzlich und als ich die leere Dose endlich absetzte stand Julian auf, zog wieder meinen Kopf nach hinten, das ich nicht anders konnte, als den Mund wieder zu öffnen. Ein dicker Batzen Rotze von ganz tief unten gezogen, traf meine Zunge.

„Gut durchkauen, Sklavensau. So was Gutes bekommst du nicht ständig.“ Er ließ meinen Kopf los und ich fing tatsächlich an, seinen Rotzklumpen zu kauen, so weit das eben ging.

„Die Sau ist richtig, mit dem kann man was anfangen“, sagte er mit einem widerlich hochnäsigen Grinsen zu seinem neuen Kumpel.

„Wenn wir uns mit dem beschäftigen, können wir mit ihm was erreichen. Was meinst du, ich hab bei mir noch nen Platz in der Bude und genug zu tun ist da immer. Ich würde den morgen mit zu mir nehmen und richtig ausbilden.“

Hey, dachte ich, wie reden die denn über mich, vielleicht hatte ich da ja auch noch ein Wörtchen mitzureden. Aber ich merkte schon, wie ich diese Situation geil fand. Mein Schwanz wurde auch wieder härter. Ich erkannte mich kaum wieder.

Eric reichte mir seinen Sneak. „Los, nimm mal ne Nase von und dann zieh ihn mir an. Wir steigen nächste Station aus und dann gehen wir zu mir. Die Nacht bleibst du bei mir und wir werden sehen, was dann ab morgen abgeht.“

Und zu Julian gewandt, meinte er, „laß uns das bei mir bequatschen. Die Idee ist nämlich supergeil. Wir lassen uns jetzt bei mir verwöhnen und werden dann weiter sehen.“

Er hielt seine rechte Hand hin und Julian klatschte ab. Ich wurde natürlich gar nicht gefragt, aber ich wollte das auch erstmal so hinnehmen, denn mich machte das Gerede der beiden durchaus geil. Und ich war durchaus auch neugierig. Ich hatte jetzt den siffigen Sneak an der Nase und holte einmal tief Luft, dann hielt ich meine Nase rein und atmete wieder tief ein. Oh, Mann, er hatte zwar diesen Schuh schon eine Weile ausgezogen, aber er roch immer noch zum Gott Erbarmen. Solchen Gestank hatte ich noch nie kennen gelernt. Erst hatte ich Angst, mich vielleicht doch noch übergeben zu müssen, aber dann klappte es doch noch. Er gab mir ein Zeichen durch ein Fingerschnippen und sofort bückte ich mich und zog ihm den Schuh über seinen nackten Fuß. Dieser Dienst war auch schon wieder so erniedrigend, das ich rot wurde, als ich die Schnürsenkel zuband.

„Los, Sklave nimm unsere Sachen und mach mal dein Maul auf, kam es von Julian. Er rotzte wieder rein und wie er es erwartete, kaute ich wieder drauf herum und dann schluckte ich. Sogleich kam der gleiche Befehl von Eric und auch er gab mir seine Rotze. Gleich darauf hatte er die mistige Socke in der Hand und stopfte sie mir in den Mund.

„Die kannst du schon mal auf dem Weg zu mir auskauen. Ich will, das sie nachher richtig naß ist und zum Trocknen aufgehängt werden kann. Aber mein Schweiß muß da raus sein, klar?“

Ich nickte nur und fing mit dieser widerlichen Arbeit an. Wir standen auf und gingen zur Tür, ich voll bepackt mit zwei Rucksäcken und einem Board in der Hand. Julian hatte sein eigenes unter dem Arm, zumindest noch. Der Zug fuhr in den Bahnhof ein und wir stiegen aus. Er war menschenleer. Wir waren ja auch etwas außerhalb der Stadt und es war ja auch schon ziemlich spät. Julian rotzte wieder mächtig auf die Steinfliesen des Bahnsteigs. Eric lief kurz hinter ihm und blieb plötzlich stehen.

„Sag mal, du Sklavensau, du mußt ja wohl wirklich noch ne Menge lernen. Hast du nicht gesehen, was da eben passiert ist. Da hat jemand auf meinen Weg gerotzt. Meinst du, das ich da reintreten will? Stell vorsichtig die Sachen ab und zieh dein Shirt aus, ist sowieso schon dreckig. Ich will das du es über diese Rotze legst. Dann muß ich wenigstens nicht reintreten.“

Ich schaute ihn verdutzt an. Das war ja der Gipfel der Demütigung. In aller Öffentlichkeit mußte ich jetzt mein T-Shirt ausziehen. Als ich es getan hatte, legte ich es auf die mittlerweile drei Batzen von Julian und ebenfalls noch drei von Eric hingerotzt. Grinsend und die Hand zum Abklatschen zu Julian gehalten trat dieser arrogante Kerl auf mein Shirt und blieb erst mal stehen. Dann, ich glaubte es kaum, wie auf einer Fußmatte trat er sich die Schuhe ab.

Natürlich nahm mein Shirt dieses übel und hatte neben ekligen und feuchten Flecken auch ein paar Risse aufzuweisen.

„So“, meinte Eric, nun laßt uns los. Wir haben heute noch ne Menge vor. Ich hob mein Shirt auf und zog es widerstrebend an und wir zogen los. Das war ein Gefühl...

Und das alles wegen einem übergelaufenen Bier.

Hallo, Boys, ich bin nach einer völligen Umstellung in meinem Privatleben wieder da. Leider brauche ich auch noch etwas Zeit für die nächsten Stories vom Biker und den Zwillingen. Auch der Abschluß vom Ringkampf der Generationen fehlt noch. Alles kommt, aber im Moment ist leider wenig Zeit da. Habt bitte Geduld.

Ich hoffe sehr, das diese Story wenigstens etwas entschädigt.

Euer Jörg

© by Jörg Dezember 2007

[Sneakfan23@yahoo.de](mailto:Sneakfan23@yahoo.de)